

man darf es ge- dem fibrisch kalten elst hat. Man wird heurige Weinerte vorjährige, im mitt- denfeegend wird ch die jeht oft ge- sntät überref- ähend der beiden g gehen.

gegenwärtig wahre rundschleppneß er- pro Dampfer mit der Tagesordnung. ven sind an man- n überfüllt, so daß unmöglich ist, die Teil der Unlan- abritten abgetöhen Grund an manchen iger Fänge kaum urchweg von aus- Mengen von ihnen Der Platz hierfür das Einlagern der infuhr von en a- können. Deutsch- en Pfund frischer den Heringen wer- mächiger Herings- schmärkte gebracht, des Fleisches für- sch.

— Wilh. Schu- re alt, Freu- cher, geb. Mainz,

Seiten.

Mittwoch und Don- odenes Wetter zu auf 49 gestiegen.

gerung. use ich am Don- 2 Uhr, in der 646

. 10-12jährig. Hartstein.

anke wie sie leben, sie heilen

adung erwandte, ferer am ember 1929 in das ulg 581 a Schmid ter des g Schmid dwitt in Sulg nderen Ein- wolle.

en Nagold.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“ „Unsere Heimat“, „Die Woche vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszeile oder deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Reklamezeile 60 S., Sammelanzeigen 50% Aufschl. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 207

Gegründet 1827

Mittwoch, den 4. September 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

Glücklich Luftschiff!

Wieder im Heimathafen

„Graf Zeppelin“ unter stürmischem Jubel 8.48 Uhr gelandet — In rund 15 Flugtagen um die Welt

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh 8.48 Uhr unter dem brausenden Jubel einer unübersehbaren Menschenmenge glatt gelandet, nachdem es bereits 8.25 Uhr über dem Landeplatz eingetroffen war.

Friedrichshafen, 3. Sept. Vom Luftschiff „Graf Zeppelin“ ging die Funkmeldung ein, daß es sich am Dienstag vormittag 9 Uhr d. Z. auf 37.50 Grad nördlicher Breite und 15.30 Grad westlicher Länge befindet und Richtung auf Kap Finisterre genommen habe.

Eine neue Amerikafahrt

Anfang Oktober wird „Graf Zeppelin“ wieder nach Amerika fahren.

Beflaggung bei der Ankunft des „Graf Zeppelin“

Das Staatsministerium hat angeordnet, daß am Tag der Ankunft des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen die staatlichen Gebäude in Stuttgart und Friedrichshafen beflaggt werden.

Aus Anlaß der Rückkehr des „Graf Zeppelin“ werden, einer Anregung des Reichsministers Severing zufolge, auch in Sachsen Schulferien veranstaltet. Der Tag ist unterrichtsfrei.

Die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“. Die Fahrt um den Erdball bemißt sich im ganzen auf rund 34 400 Kilometer. (Der Äquator mißt 40 000 Kilometer.) Diese ungeheure Strecke legte das Luftschiff von Lakehurst bis Lakehurst in rund 12 Fahrttagen zurück und im einzelnen: 8.—10. August Lakehurst—Friedrichshafen 8200 Km. in 55 1/2 St., 15.—19. August Friedrichshafen—Tokio 11247 Km. in 102 St., 23. bis 26. August Tokio—Los Angeles 9653 Km. in 80 St., 27. bis 29. August Los Angeles—Lakehurst 5300 Km. in 52 Stunden. Dazu kommen die weiteren 8200 Km. Lakehurst—Friedrichshafen vom 1.—4. Sept. Insgesamt hat also das Luftschiff — die letzte Route ist noch nicht genau bekannt — 42 000 bis 43 000 Km. in rund 15 Flugtagen zurückgelegt.

Eintreffen der Ehrengäste in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 3. Sept. Heute Abend trafen Staatspräsident Dr. Brüning, der bayerische Ministerpräsident Held, der badische Staatspräsident Schmidt, der württ. Finanzminister Dr. Dehlinger hier ein und sind heute Abend Gäste des Leiters des Deutschen Auslandsinstituts, Generalmajors Dr. Wanner auf dessen Gutshof Reutenen bei Lindau. Später trafen auch der Reichsverkehrsminister Stegerwald, der amerikanische Botschafter Schurman, der deutsche Botschafter in Washington, von Brittwitz, der württ. Justiz- und Wirtschaftsminister Dr. Beyerle und der sächsische Gesandte in Berlin, Gottschalk, ein. Die Stadt ist bereits völlig überfüllt. Die Hauptstraßen sind dicht besetzt. In den Straßen stauen sich die Kraftwagen. Alle Nebentrassen sind in Parkplätze verwandelt. Friedrichshafen hat noch nie einen solchen Verkehr gesehen. Zahlreiche Fremde müssen die benachbarten Städte und Ortschaften aufsuchen, um noch Unterkunft für die Nacht zu finden.

Weitere Zeppelin-Meldungen siehe Seite 3

Die neueste Illusion

Gelungene Symbolik des „Völkerbundskonzerts“

Zur Eröffnung der herbstlichen Tagung des Völkerbunds in Genf veranstaltete der internationale Rundfunk am Sonntagabend ein Konzert. Die Veranstaltung darf als wohl-gelungen bezeichnet werden insofern, als sie vom Wesen des Völkerbunds ein charakteristisches Bild gab. Erst wurde durch den Fernsprecher zwischen Zürich, Paris, London, Berlin und einigen anderen Hauptstädten endlos geschwätzt, bis man sich über den Beschluß des Konzerts verständigt hatte. Als man dann endlich in Gang gekommen war, war in der Hauptsache nur die erste Violine zu hören, und die sah — in Paris. Am wenigsten vermochte Berlin mit seinem Klavierpart durchzudringen, der doch — man spielte die Meditation von Bach-Gounod auf Johann Sebastian's eigenem Flügel — von Rechts wegen die Führung hätte haben sollen. Konnte das Wesen des Völkerbunds vollkommener ausgedrückt werden als durch diese musikalische Symbolik?

Ueber den zweiten Programmpunkt ist das Konzert nicht hinausgediehen. Dann hatte man so viel Zeit vertrödelnd und sich so weit auseinandergespielt, daß der Rest des Programms der Vertagung anheimfiel. Die großen Ka-

Die in der Arbeitsgemeinschaft der Württembergischen Presse verbundenen Zeitungsverleger und Redakteure unserer heimatischen Tagespresse widmen in stolzer Begeisterung über den glücklichen Abschluß der von seiner Wert in Friedrichshafen ausgehenden und die kühnsten Erwartungen übertreffenden Fahrt des Luftschiffes die nachstehende öffentliche Kundgebung:

„Graf Zeppelin“ zum Gruß!

Umbräut vom ehrenden Jubel einer ganzen Welt, ist „Graf Zeppelin“ in seinen schwäbischen Heimathafen am Bodensee zurückgekehrt. Da ist es der Presse Württembergs besonderes Bedürfnis, den Heimkehrern, den Führern und der Besatzung in herzhafter Freude ein Wort aufrichtiger Begrüßung zu sagen.

Enger noch als sonst man sich hier im Schwabenlande mit den Weltfahrern verbunden gewußt und teils in bangender Sorge, teils in siegesgewissem Vertrauen jeden Funkspruch erwartet, der von dieser an Gefahren und Erfolgen überreichen Fahrt Kenntnis gab. Als erhebendes Vorzugsrecht empfanden es die württembergischen Zeitungen, Vermittler sein zu dürfen zwischen den Landsleuten in der Heimat und den Landsleuten in dem Weltluftschiff, das der Schwabe Ludwig Dürr gebaut und das die Männer von Friedrichshafen, mit Hugo Eckener an der Spitze, so sicher durch die Lüfte steuerten.

Da soll es auch ein Vorrecht der württ. Presse sein, gemeinsam den Zurückkehrenden Willkommen und Dank zu sagen. Wir wissen, welch opferfreudige Hingabe bei Führung und Mannhaftigkeit es bedurfte, um in nimmermüder Wachsamkeit, Entschlossenheit u. Selbstzucht allen Anforderungen gerecht zu werden, welche diese neue Aufgabe stellte.

Die Heimat ist stolz auf ihre Leistung, die deutschem Volk und deutscher Tat aufs neue die Bewunderung aller Völker der Erde gewann. In diesem Gefühl grüßen wir sie bei ihrer Rückkehr auf schwäbischen Boden. Vor allem gilt Glückwunsch und Dank dem verehrten Führer der Fahrt, Dr. Hugo Eckener, den wir ehemals zu den Männern der Presse zählen durften und der, wenn er auch heute noch in der Ferne weilt, den Jubel der Heimat in erster Linie auf sich beziehen darf. Vielleicht mag dieser Jubel etwas weniger laut sich äußern als die Ehrentugenden in fremden Ländern. Aber er trägt dafür die echte Blutwärme innerer Verbundenheit.

Dr. Hugo Eckener u. Dr. L. Dürr bleiben die getreuesten Verwalter und Vollstrecker des Erbes, das Graf Zeppelin hinterlassen hat. Die württembergische Presse weiß diese Treue in hohem Maße zu schätzen und wird sie stets in besonderen Ehren halten.

Arbeitsgemeinschaft der württembergischen Presse:
Carl Esser Dr. Heint. Dröse
Verlegervorsitzender Redakteurvorsitzender

Tagespiegel

Die Reichsregierung soll beabsichtigen, ein Weißbuch über die Haager Konferenz zu veröffentlichen.

Die Rheinlandkommission soll nach der Räumung der zweiten Zone von Koblenz nach Wiesbaden verlegt werden. — Die Wiesbadener hatten sich schon geteilt, von der Fremdenplage erlöst zu werden.

Die Räumung des besetzten Gebiets durch die Belgier soll erst Ende November durchgeführt sein.

Im Völkerbund hielt Mac Donald eine Rede, in der er die Erungenschaften des Völkerbunds und der Welt pries, deren große Clappen Locarno und Haag seien.

Der Führer der indischen Moslems, Mohamed Ali, fordert in einem Aufruf alle Moslems in Indien auf, feierlich zu geloben, wenn es nötig sein sollte, ihr Leben und ihr Eigentum für die Erhaltung der Heiligkeit Jerusalems zu opfern und sich gegen das britische Mandat und die Erklärungen Balfours über die Nationalniederlassung für Juden zu wenden.

Hayas veröffentlicht heute nachmittag folgende auffallende Mitteilung: Der Gesundheitszustand Poincarés ist befriedigend. Die Temperatur ist nach wie vor normal. Es wird erst am Ende der Woche eine neue Untersuchung stattfinden.

In Jerusalem hält die Spannung an. Aus der Klagenmauer wurden von Arabern Steinschichten ausgebrochen.

Das Reichskabinett, das unter dem Vorsitz Dr. Stresemanns tagte, billigte einstimmig das Ergebnis der Haager Konferenz.

publizt erreicht es bei geregelterm Frieden mühelos durch den französischen Kapitalismus.

Also betreiben wir die französische Vorherrschaft unter der Firma „Bereinigten Staaten Europas“. Daß die Lage, auf Grund deren Briand die neue Illusion hatte aufsteigen lassen, sich für ihn inzwischen wieder etwas verschoben habe, haben, wie es scheint, viele noch nicht bemerkt. Briand hat begonnen, sich für die „Bereinigten Staaten Europas“ künstlich zu erhitzen, als er die Schwierigkeiten spürte, die der englische Schatzkanzler Snowden ihm zu machen entschlossen war. Im Haag ist es dem ersten Komödianten unter den europäischen Staatsmännern nicht ohne Mühe gelungen, die finanziellen Zugeständnisse, die dem hartnäckigen Snowden gemacht werden mußten, in der Hauptsache auf den breiten Buckel des allzeit gebuldigen deutschen Michels, in zweiter Linie auf Italien und die kleineren Staaten abzuladen. Aber die Entente cordiale war dabei doch einer starken Belastungsprobe unterlegen. Die Engländer haben jedoch allzeit nach dem Wort des Königs Pyrrhus von Epirus gehandelt, daß man seinem geschlagenen Feinde goldene Brücken bauen solle. Und so sehr geschlagen war Frankreich doch gar nicht. Der eigentliche Beschlagene war der deutsche Michel! Um so mehr Anlaß für die englische Politik, die Fäden zwischen London und Paris, die zeitweise so gefährlich angespannt gewesen waren, neu zu knüpfen. Aber Snowden war noch nicht wieder in London, da hatte sein Kollege Henderson schon eine glühende Liebeserklärung an die französische Adresse vom Stapel gelassen, in der er versicherte, die britische Arbeiterregierung wolle gute Beziehungen zu allen Völkern, selbstverständlich, aber am nächsten ihrem Herzen stehe doch doch Frankreich mit seiner nationalsozialistisch gestimmten Regierung.

Die französische Presse nimmt dankend zur Kenntnis, daß die englische Arbeiterregierung an der Entente cordiale als der Grundlage ihrer europäischen Politik festzuhalten wünscht und setzt im übrigen ihre Hoffnungen auf Briands bewährte Kunst der Menschenbehandlung, der den weichen Mar Donald — der kantige Snowden hat in Genf nichts zu suchen — schon einwideln werde.

Das Völkerbundskonzert — ein Verjager. Die Uebertragung des Völkerbundskonzerts, am Sonntag abends 8.30 Uhr beginnend, wurde im Mitteldeutschen Sender schon nach wenigen Minuten Musizierens wegen grober Klangstörung abgebrochen. Bekanntlich wurde dieses Konzert im Züricher Sender vom Klavier aus geleitet, während sich die Mitglieder des ausführenden Kammerorchesters auf Berlin, London, Mailand, Paris, Wien und Zürich verteilten. Der ausgedehnte Apparat von Radio- und Telefonleitung, welcher u. a. jedem Spielenden den Gesamtklang vermittelte und ihn mit dem Dirigenten direkt verband, scheint nur doch so erhebliche Leitungsgeräusche zu bedingen, daß von richtiggehender Musik nicht mehr die Rede sein konnte. Die Geduldsprobe für die Rundfunkteilnehmer war nicht gering. Endlich um 23 Uhr kam das erlösende Wort, nach endlosem Hin und Her: „Bitte, geben Sie jetzt Ihre zwei Takte vor!“ Darauf begann Gounods „Méditation“, übermächtig in Violine, aber durch Mißlänge in der von Nebengeräuschen überhörteten Instrumentenbegleitung gestört. Die folgende „Haconne von Purcell“ klang so gemedert, als läge ein starker Chor das Wort „Liesbesqua“ wie „Li li li li, be be bes, qua qua qua qua.“

Neueste Nachrichten

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 3. Sept. Heute nachmittag fand eine Sitzung des Reichskabinetts statt, in der Dr. Stresemann über die Verhandlungen im Haag berichtete. Es wird berichtet, daß über diese Verhandlungen keine Meinungsverschiedenheiten im Kabinett bestehen. Stresemann reiste abends nach Genf ab.

Der Kehler Brückenkopf

Berlin, 3. Sept. Der „Daily Telegraph“ betont, daß in den Haager Abmachungen über die Räumung des Kehler Brückenkopfes nichts gesagt worden sei. In Berlin ist man der Meinung, daß dies auch nicht nötig sei, denn es sei „zweifellos“, daß der Kehler Brückenkopf zur dritten Zone gehöre, und daß die Räumung dieser Zone ja festgelegt sei. Das gleiche trifft für andere einzelne besetzte Punkte zu. — Ob die Meinung ohne weiteres zutreffend ist, muß die Zukunft lehren. Es wird nämlich von anderer Seite befürchtet, daß von Frankreich Reht und die anderen Punkte zu weiteren Erpressungen benutzt werden könnten, da diese besetzten Plätze vielleicht absichtlich im Haager Abkommen nicht genannt werden.

Kommunistische Krawalle vor dem Lindenhof

Berlin, 3. Sept. Gestern abend erschienen etwa 50 jugendliche Mitglieder der Kommunistischen Partei vor dem Erziehungsheim Lindenhof und forderten die Zöglinge auf das Heim zu verlassen. Die Polizei nahm 21 männliche und acht weibliche Personen fest. Die übrigen Teilnehmer ergriffen die Flucht.

Betrügereien bei der Verwaltung des beschlagnahmten deutschen Eigentums in England

London, 3. Sept. „Daily Mail“ meldet, in der Berechnungsstelle für das beschlagnahmte feindliche Eigentum seien schwere Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. Gewisse Personen haben sich um Tausende von Pfund Sterling bereichert und große Beträge von Aktien seien betrügerischerweise unter ihrem Wert verschleudert und an Börsenleute verschachert worden. Das Handelsamt verweigert jede Auskunft. — Bekanntlich sind auch in Frankreich, Italien und besonders in Amerika große Vermögenswerte (z. B. die chemischen Patente) unter der Hand verschachert worden. Der amerikanische „Treuhand“ und Verwalter Müller wurde wenigstens vor Gericht zur Rechenschaft gezogen. In London liegen allein für „liquidiertes“, d. h. verkauftes deutsches Eigentum noch 250 Millionen Goldmark. Im Haag wurde das unverkäufte Ansehen an die deutsche Abordnung gestellt, Deutschland solle zu allen anderen Opfern hin auch noch auf die Hunderte von Millionen verzichten, die sich zu Unrecht noch in den Händen der ehemaligen Kriegsfeinde befinden. Und es ist leider anzunehmen, daß, wenn nicht das ganze, so doch ein namhafter Teil des deutschen Eigentums preisgegeben wird, denn es ist bekanntlich im Haag ein „Unterschiedsschuß“ für diese „Frage“ eingeseht worden.

Die deutschen Vertreter in den Genfer Ausschüssen

Genf, 3. Sept. Die sechs Versammlungsausschüsse des Völkerbunds sind heute vormittag zusammengetreten. Deutschland ist vertreten im ersten Ausschuss (Rechts- und Verfassungsfragen) durch Ministerialdirektor Dr. Gaus und Justizminister a. D. Dr. Koch, der zum erstenmal an den Arbeiten der Völkerbundsversammlung teilnimmt; im zweiten Ausschuss (technische Organisationen) durch Dr. Breitscheid; im dritten Ausschuss (Abrüstungsfragen) durch Graf Bernstorff, den langjährigen Vertreter Deutschlands im vorbereitenden Abrüstungsausschuss, und Geheimrat Freiherrn v. Weizsäcker; im vierten Ausschuss (Haushalt) durch Prälat Dr. Kaas, der Deutschland seit seinem Eintritt in den Völkerbund in diesem Ausschuss vertritt; im fünften Ausschuss (soziale und humanitäre Fragen) durch Freiherrn v. Rheinbaben, der ebenfalls bereits seit Jahren in diesem Ausschuss mitwirkt, und Frau Lang-Brumann, und im sechsten Ausschuss (politische Fragen) wie früher wieder durch Reichsaussenminister Dr. Stresemann und Staatssekretär Dr. n. Schubert.

Württemberg

Die Landeswasserversorgung als Gemeindeverband

Stuttgart, 3. Sept. In dem Streit über die Wasserversorgung von Groß-Stuttgart ist bis jetzt noch keine Einigung zustande gekommen. Bekanntlich will die unter Verwaltung des Staats stehende Landeswasserversorgung eine zweite Rohrverlegung von den Langenauer Quellen bis Stuttgart bei einem Rohrdurchmesser von 1,10 Meter bauen, die neben der alten Rohrleitung herlaufen würde. Die Kosten sind auf 25,5 Mill. Mark berechnet und sollen aus einer Erhöhung des Wasserpreises um 3 Pfg. für den Kubikmeter gedeckt werden, so daß also in Stuttgart der Wasserpreis künftig 11 Pfg. betragen würde. Die Stadt Stuttgart hält aber immer noch an ihrem Schwarzwaldwasserplan fest, obgleich die Schwarzwaldgemeinden entschieden Einspruch dagegen erheben. Der Grund für die ablehnende Haltung Stuttgarts dem Abwasserplan gegenüber ist darin zu suchen, daß der Staat der Treuhänder und Verwalter der Landeswasserversorgung ist. Die Stadt Stuttgart hat einen Schauer vor allem, was mit dem Staat zusammenhängt. Wie die Südd. Ztg. hört, soll nun der Gewissensnot Stuttgarts in der Weise abgeholfen werden, daß die gesamte Landeswasserversorgung in einen Gemeindeverband umgewandelt werden soll, in einen selbständigen Verwaltungskörper, der nicht mehr unter staatlicher Leitung steht. Auf diese Weise glaubt man, daß die Bedenken, die auf Seiten Stuttgarts gegen die Landeswasserversorgung bestehen, zerstreut werden und daß dieser Gemeindeverband die Brücke zur Einigung darstellen wird.

Vom Tage. In einem Haus der Adlerstraße verübte ein 55 Jahre alter Mann durch Einatmen von Gas Selbstmord. — In Obertürkheim verübte eine 22 Jahre alte Frau durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Der Sauerstoffapparat wurde mit Erfolg angewendet. — In Gablenberg amete eine 25 Jahre alte Frau Gas ein. Sie konnte noch rechtzeitig an ihrem Vorhaben gehindert werden.

In Gaisburg wurde ein 11 Jahre altes Mädchen von einem Personentransportwagen angefahren und zu Boden geworfen. Es erlitt einen Schädelbruch und wurde nach dem Karol-Ordnungsamt übergeführt. — In Gaisburg stürzte abends ein 36 Jahre alter Motorradfahrer. Er trug anscheinend sehr schwere innere Verletzungen davon und mußte in das Cannstatter Krankenhaus eingeliefert werden.

Friedrichshafen, 3. Sept. Besuch. Am Montag traf Bischof Dr. Sproll zur Erholung im „Martinsheim“ in Berg bei Friedrichshafen ein. Am 8. September erteilt er Alumnen in Weingarten die hl. Weihen und am 9. September konsekriert er eine Kavelle in Ravensburg.

Hall, 3. Sept. Täglichkeiten gegen einen Ortsvorsteher. Der Ortsvorsteher einer hohentloheschen Gemeinde hatte einen Bürger mit 2 Mark bestraft, weil er eine Feuerwehrrüstung unentschuldig verläumt hatte. Eine Beschwerde des Bestraften wurde beim Oberamt anhängig gemacht. Bevor jedoch die Entscheidung gefällt wurde, erschienen der Bestraftete, sein Bruder und der Feuerwehrkommandant auf dem Rathaus, und sie versuchten unter Drohungen und Mißhandlungen, den Schultheißen zur Zurücknahme der Strafe zu veranlassen. Der Schultheiß stellte Strafantrag und das Gericht in Hall verurteilte den Feuerwehrkommandanten zu sieben und die beiden anderen Angeklagten zu je 5 Monaten Gefängnis sowie je 50 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten wegen räuberischer Erpressung und Beamteneinwirkung. Den Angeklagten wurden mildernde Umstände zugesprochen und es wurde berücksichtigt, daß sie im Krieg sich gut geführt und gute Dienste geleistet haben.

Ellwangen, 3. Sept. Polizeihauptmann Otto Knöringer gestorben. Im Alter von 34 Jahren starb gestern abend nach kurzer Krankheit Polizeihauptmann Otto Knöringer. Er war geboren in Dagersheim O.L. Böblingen und stand während des Weltkriegs bei der Fliegertruppe. Seit 1922 war er Leiter der hiesigen Polizeischul-Abteilung gewesen.

Kirchheim u. Teck, 3. Sept. Teckjubiläum. Hier fand die 40jährige Erinnerungsfest an die Erststellung des Teckturms unter zahlreicher Beteiligung statt. Mit herzlichen

Begrüßungsworten leitete der sogenannte „Teckvater“ Reinhard-Kirchheim die Feier ein. Gewerbeschulrat Keppeler-Kirchheim gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Tätigkeit des Verschönerungsvereins im Lauf der letzten Jahrzehnte. Als weitere Gäste waren erschienen der 76jährige Oberbaurat Canz-Stuttgart und Fabrikant Mangold aus Ehlingen. Fortmeister Häußler-Kirchheim und Prokurist Reinhard-Kirchheim konnten gleichzeitig ihr 25jähriges Tätigkeitsjubiläum im Ausschuss des Vereins feiern und bekamen eine Ehrungsgabe überreicht.

Aus Stadt und Land

Tagold, den 4. September 1929

Sich und den Freund verliert das Darlehen oft.
William Shakespears.

Der Sonntag in Gefahr!

Hierzu wird uns geschrieben: Der Sonntag sollte ein Tag der Stille sein; aber er wird mehr und mehr zu einem Tag der lärmenden Feste, der endlosen Wettkämpfe, Ausstellungen und Einweihungen, der Jubiläen, Bezirkstage, Stiftungsfeste, oder aber der öden Langeweile. Unser Volk, unsere Jugend weiß bald mit dem Sonntag nicht mehr anzufangen, wenn nicht irgendein Untrieb „geboten“ ist. Außerlich arbeiten wir uns wieder empor, innerlich aber werden wir arm. Und doch braucht gerade der, der die Woche über schwere und vielfach eintönige Arbeit verrichtet, den Sonntag zur Ausspannung und Erquickung für Leib und Seele. Echtes Kulturlustvollends, nach der wir so sehr verlangen, ist ein Sonntagskind; denn sie kann nur entstehen, wo die Menschen zu sich selber und zu den Quellen des Lebens kommen. Darum darf es nicht mehr so weiter gehen. Nach einige solche Festsonnener und wir Deutsche gehen, wie ein englischer Minister vorausgesehen hat, an unseren mißhandelten Sonntagen zugrunde. Der Brandenburgische Landbund beschloß, monatlich einen Sonntag von allen Festlichkeiten und Zusammenkünften freizuhalten. „Wenn Deutschland“, sagt Dr. Hellpach, „nur noch eine einzige, riesenhafte, betriebame, rauschende und feiernde Stadt ist, so mag es gewiß sein, daß es keine Taten Gottes mehr an sich erfährt.“ Darum, wer Deutschland liebt, der gebe ihm seinen Sonntag wieder! Es ist eine Lebensfrage für unser Volk.

Worte für die Gegenwart.

Von Karl von Clausenwiz.

(geschrieben 1813).

Ich sage mich los:

von der leichtsinnigen Hoffnung einer Errettung durch die Hand des Zufalls;
von der dumpfen Erwartung der Zukunft, die ein stumpfer Sinn nicht erkennen will;
von der kindischen Hoffnung, den Jörn eines Tyrannen durch freiwillige Enttarnung zu beschwören, durch niedrige Untertänigkeit und Schmeichelei sein Vertrauen zu gewinnen;
von der falschen Resignation eines unterdrückten Geistesvermögens;
von dem unvernünftigen Mißtrauen in die uns von Gott gegebenen Kräfte;
von der sündhaften Vergessenheit aller Pflichten für das allgemeine Beste;
von der schamlosen Aufopferung aller Ehre des Staates und Volkes, aller persönlichen und Menschenswürde.
Ich glaube und bekenne:
daß ein Volk nichts höher zu achten hat als die Würde und Freiheit seines Daseins;
daß es diese mit dem letzten Blutstropfen verteidigen soll;
daß es keine heiligere Pflicht zu erfüllen, keinem höheren Gesetze zu gehorchen hat;
daß der Schandfleck einer feigen Unterwerfung nie zu verwischen ist;
daß die Gifftropfen in dem Blute eines Volkes in die



die andere Generation
ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

(Schluß).
„Der große schon! der kleine schläft noch.“
Ein schwaches Lächeln glitt um ihren Mund. „Das Bett ist zu schmal für zwei.“
„Ich habe seit Jahren nicht mehr so gut geruht, wie heute nacht“, versicherte er. „Wo bist du gewesen? Als ich einschlief, war dein Bett leer und am Morgen desgleichen.“
„Ich war ganz leise“, sagte sie, und dabei brannte ihr Gesicht wie das eines jungen Mädchens. „Willst du frühstücken jetzt?“
„Gerne!“ Er ging mit ihr nach der Küche, wo das Mädchen bereits am Herd stand und Kaffee in die blaue Kanne goß. Dann bediente sie ihn am Tisch wie gestern abend.
Ein helles Lachen klang in ihr Schweigen. „Vater, komm doch! Ich habe dir noch gar keinen guten Morgen gewünscht. Hat Mutter dich schon geküßt?“
„Nicht ein einziges Mal“, sagte Erbach und schloß den Anaben in die Arme.
„Ist gar nicht wahr, Vater! — Heute nacht — nicht wahr, Mutter. — wie du mir zu trinken brachtest, da hast du Vater geküßt.“ Lore-Vies wandte ihr Gesicht ab.
„Bitte Mutter, daß sie es noch einmal tut“, sagte Erbach. „Denn heute nacht habe ich ja nichts davon gehabt, weil ich schlief. — Aber jetzt, bei Tage, und vor dir, mein Sunge — bitte die Mutter für mich, mein Kind!“
„Mutter! — —“, die blauen Augen bettelten, „Mutter tus doch, wenn Vater es so gerne haben will.“
Lore-Vies suchte nach einem Entrinnen, aber ihr Mann hatte sich unter die Türe gestellt, durch die sie wollte. Er sah sie an, und als sie den Kopf senkte, nahm er sie kurzweg in die Arme und küßte sie. — „Darf ich nun auch wieder sagen wie früher? — Mein Weib? — Sag, Lore-Vies! Und willst du auch das Kind mit mir teilen? — Zehn Jahre hat es dir allein gehört.“

Sie lag willenlos gegen seine Schulter gelehnt und erinnerte sich alles dessen, was der Schwiegervater ihr in der verflorenen Nacht erzählt hatte. — Zehn Jahre hatte er nach ihr gesucht und nur sie geliebt, ohne etwas von dem Kinde zu wissen. Ihre Hände hoben sich langsam und strichen noch etwas über seine Schläfen entlang. „Wie bist du grau geworden!“
„Vor Sorge, Lore-Vies! Wenn man jeden Tag mit einer Hoffnung anfängt und mit einer Enttäuschung beschließt, wird man alt.“
„Vater nimmt mich heute mit in sein Haus!“ berich-tete der Junge strahlend. „Kommst du auch mit, Mutter?“
„Wir fragen sie gar nicht lange“, sagte Erbach. „Wenn Mutter nicht will, dann muß sie. Wir beide sind doch kräftig genug, sie einfach wegzutragen und dahin zu bringen, wohin wir sie haben wollen. Wir sind zwei Männer, und Mutter ist nur eine zarte Frau.“
„Und die Männer haben immer die größere Kraft“, lachte der Junge.
„Immer“, bestätigte Erbach. „Sieh, ich brauche es nur so zu machen“, er nahm Lore-Vies, ehe sie sich dessen versah, auf die Arme und trug sie durch das Zimmer. — Erst vor dem Bett des Jungen stellte er sie wieder zu Boden. „Kommst du nun mit, liebe Frau?“
„Meine Haare“ — sagte sie verlegen und tastete nach den Flechten, die sich gelöst hatten.
Erbach legte rasch wieder den Arm um sie. „Kommst du mit?“ beharrte er.
„Ja!“
„Und bleibst bei uns — bei mir und dem Jungen?“
„Ja!“
„Gerne? — — —“
Sie nickte.
Erbach trug einen strahlenden Ausdruck in den Zügen. „Also: ja! — Du hast es gehört, mein Bub!“ — Ich telephoniere sofort nach dem Wagen. Dann können wir in einer halben Stunde zu Hause sein.“ Nach seinem Gute greifend, war er bereits aus dem Zimmer.
Aber der Chauffeur kam nicht allein. Er brachte den General mit. Wortlos schloß dieser den Entel in die Arme und drückte ihn immer wieder an sich. — Nun würde das Sterben leicht sein.
Er wußte alle seine Kinder verlorst: Karl inmitten seiner Söhne und Töchter — Gerda war bereits Schwie-

germutter — Trude an der Seite ihres vergötterten Mannes und ihrer Söhne. Rita und Ernst in stillem, harmonischem Glück.
Und nun auch Max, der Sohn, den er bereits verloren geglaubt hatte. — Lore-Vies lehnte zu ihm zurück und mit ihr kam das Kind, das seinem Zweitältesten Lebenszweck und Inhalt gab. Sondern, für den er sorgen und schaffen konnte. — Der stolze Besitz oben auf der Höhe erhielt endlich eine Herrin.
Am Nachmittage gingen Telegramme an die Geschwister ab. An Rita telegraphierte Max die wenigen Worte: „Ich habe sie „beide“ gefunden! — Komm!“
Der nächste Abend fand sie alle vereint. Sogar Karl hatte sich trotz der Ernte für einige Tage freigemacht und zwei seiner Kinder mitgenommen. Gerda wollte für längere Zeit wohnen bleiben. Trude hatte ihre Jungen in die Obhut von Mutter Vorbach gegeben und war in Begleitung ihres Mannes eingetroffen. — Nur Rita und Ernst fehlten noch. — Sie kamen spät nachts. Max ließ es sich nicht nehmen, sie persönlich von der Bahn zu holen.
Am 3 Uhr früh brannte in Ritas Zimmer noch Licht. Lore-Vies hing weinend an ihrem Halbe und dankte ihr für das, was sie an ihrem Manne getan hatte.
Als sie eine halbe Stunde später an dessen Bett trat, sah er ihr mit fragenden Augen entgegen. „Weißt du nun alles?“
Sie schlang aufweinend beide Arme um seinen Hals und bot ihm die Lippen. Sie hatte verzehnen!
An ihm lag es jetzt, zu sorgen, daß sie ein für allemal vergaß, was gewesen war und was wie ein böser Traum hinter ihm lag.
Der General aber stand in seinem Zimmer an dem Fenster und sah in die Nacht, hob beide Hände zum Danke gegen den Himmel. — fühlte einen leichten Schwindel, der ihn gegen das Fensterkreuz drückte — dann glitt er lautlos auf den Teppich.
Am Morgen fanden ihn die Kinder tot, mit einem Lächeln um den Mund.
Die andere Generation war in Sonne und Stürmen herangereift. — Sie würde ohne ihn bestehen können. Nun hatte ihn der Schmir gelobt.
Aber er hatte das Glück all seiner Kinder und Entel noch gesehen.
Ende.

nte „Textat“
Gewerkschaft
lichen Ueberbist
en im Lauf der
er erschienen der
und Fabrikant
h ä u f l e r - K i r c h -
n konnten gleich
n Ausschuß des
sqabe überreicht.

Nachkommenschaft übergehen und die Kraft späterer Ge-
schlechter lähmen und untergraben können;
daß man die Ehre nur einmal verlieren kann;
daß ein Volk unter den meisten Verhältnissen unüber-
windlich ist in dem großen Kampf um seine Freiheit;
daß selbst der Untergang dieser Freiheit nach einem
blutigen und ehrenvollen Kampfe die Wiegegeburt des
Volkes sichert und der Kern des Lebens ist, aus dem einst
ein neuer Baum die sichere Wurzel schlägt.

Zusammenkunft ehemaliger Seminaristen

Hierzu wird uns im Anschluß an unsere Zeilen vom Mon-
tag weiter geschrieben:
Letzten Samstag Abend versammelten sich im Gasthof zur
„Traube“ die im Jahr 1887 aus dem Seminar Nagold ausge-
tretenen Lehrer. Zu dieser Kursversammlung hatte sich sogar
ein schon als junger Lehrer nach Amerika (Brooklyn) ausge-
wandert und jetzt als Eisenindustrieller dort anfanglicher Alters-
genosse, Bernhard Schnepp, eingefunden, ein anderer eilte
von Frankfurt a. M. her. Waren auch die meisten Köpfe grau
geworden, so war doch der Sinn jung geblieben, und so ver-
brachten die 87 Kursteilnehmer bei einem von dem Amerikaner Leon-
hardt Schnepp gespendeten Abendessen, das Zeugnis von der
guten Küche des Gasthofes zur „Traube“ ablegte, unter man-
cherlei Ansprachen und Gesängen, bei fröhlichem Austausch
von Seminärerinnerungen schöne Stunden des Wiedersehens. Am
 darauffolgenden Sonntag wurde der vom Seminar aus so oft
besichtigte Schloßberg besucht und dann dem Seminar ein Be-
such abgestattet, wo Seminarleiter Bauer die ehemaligen
Nagolder warm begrüßte. Auch hier fruchtigen Lehr-, Schluß-,
Arbeitsfeste und Musikfeste manche heitere Episode aus dem
Seminarleben wieder auf. Mittags entführte die Bahn die „Alten
Herren“ nach allen Richtungen unserer engeren und weiteren
Heimat.

Altensteig, 3. Sept. Bezirksobstbauverein Nagold. Am Son-
tag, 1. Sept., fand auf Veranlassung von Oberamtsbaumwart
Walz durch einen Sachverständigen für gärungslose Früchte-
verwertung abends 7 Uhr ein Vortrag bei Albert Luz statt.
Am Montag wurde nun ein etwa 7stündiger Kurs abgehal-
ten, der eine stoffliche Teilnehmerzahl mit den Einzelheiten
der gärungslosen Früchteverwertung in Theorie und Praxis
bekannt machte. Der Kursleiter Herr Karl Müller, Stutt-
gart verstand es sehr gut, seiner Aufgabe gerecht zu werden.
Der Kurs dürfte voll und ganz seinen Zweck erfüllt haben,
und es bleibt zu wünschen, daß ganz besonders die Südkreis-
vereine sich in künftigen Jahren hier und in der Umgebung
noch mehr Freunde gewinnt und in größerem Maß betrieben
wird.

Wenden, 3. Sept. Preisschießen. Der hiesige Schützenverein
veranstaltete an den beiden letzten Sonntagen ein Preisschie-
ßen. Es konnten folgende Preise verteilt werden: 1. Preis mit
56 Ring; Förcher Philipp, Neuweiler, 2. 55 Ring; Schürle
Ernst, Garweiler, 3. Kern Fritz, Liebsberg; 4. Holzäpfel,
Karl, Wenden; 5. Keppeler C., Rotfelden mit je 54 Ring, 6.
mit 53 Ring; Fieße Martin, Neuweiler, 7. Braun Hans, Wen-
den, 8. Walter Chr., Spielberg; 9. Großmann Gottl., Schön-
brunn; 10. Reuter Gottl., Liebsberg, mit je 52 Ring, 11.
Schleh Eugen, Garweiler; 12. Sprenger Balt., Ebershardt,
mit je 51 Ring, 13. Reichert Georg, Rotfelden; 14. Kint Fritz,
Neuweiler; 15. Lehmann Fritz, Wenden, mit je 50 Ring, 16.
Mohr Adolf, Garweiler, 49 Ring, 17. Gauß, Wihl, Wenden,
18. Kübler Ph., Ebershardt; 19. Fendel Jakob, Neuweiler,
mit je 48 Ring, 20. Herr Gottlob, Schönbrunn; 21. Schmidt
Gottl., Effringen; 22. Ungericht Ph., Rotfelden, mit je 47 Rg.
23. Herz Hans, Effringen 24. Stoll Otto, Wenden; 25. Schleh
Gottl., Garweiler; 26. Weif Heinrich, Ebershardt, mit je 46
Ring.

Sulz, 2. Sept. Lehrer-Abschied. Auf Sulz am Saß lag ich
nichts kommen. Ich kenne es bald 20 Jahre. Seine schönen Lin-
sen liebe ich. Sie gedeihen nirgends so. Seine dicken Kartoffeln
schmecken meine Frau ganz besonders. Um die dicksten reihen sich
meine Buben beim Mittag- und Abendbrot, daß ich schon ein-
greiffen mußte. Halt, lieber Leser! Sulz hat noch anderes. Rot-
badige Mepel lachen in den heurigen September hinein und
gelbe Birnen trüben vom Saft. Ein helbrig-altes Wälder-
lein eilt durchs Ober- und Unterdorf. Fische angeln dort manch-
mal Forellen und hohlsatte Schulbuben — lassen bloß ihre
„Schifflein oder Fischlein“ zum Meere schwimmen. Sulz nennt
noch mehr. Einen tatkräftigen Ortsvorsteher hat es und achtet
ihn hoch. Ein Verwaltungsmann voll vernünftiger Pläne uge-
sunden Fortschrittsgeistes. Das ist gut und ganz und glücklich.
Ist das Rathaus nicht die Brunnenstube einer Gemeinde? Die
Brunnenstube, die speist und belebt und wäscht und gedeihen
läßt? Der Kopf ist das Ratszimmer und der dort waltende
Geist der immerwährende schaffende Gedanke einer Gemeinde.
Sulz hatte noch mehr. Ein tüchtiger Schulvorstand führte 12
Jahre die hiesige 3-Klassige Volks- und Fortbildungsschule. Jetzt
ist seine Amtszeit hier beendet. Bis die Sulzer diesen Ab-
schiedsbrief in die Hände bekommen, ist er mit Sad und Pad
nach Herenberg umgezogen. Nach der Stadt mit ihrer riesigen
Kirchturnzwiebel. Man denke nicht, daß die Sulzer Bauern
ihren Oberlehrer Wehl nun so gerade mit nichts dir nichts lau-
sen lassen. Tausche sich niemand. Sulz hält etwas auf seinen
Schultheiß, seinen Pfarrer, auf seine Lehrer. Konservativer
Bauernsinn verdient immer wieder meine ganze Hochachtung.
Wohlanständig, ländlich, sittlich geht er durch die Dörfgassen.
Ist auch etwas im Dorf, daran er achlos vorüberginge? Mit
flüchtigem Gruß, mit kurzem Blick, mit teilnahmsloser Miene,
mit kaltem Herzen? Die Heimat ist seine Welt und ihr Ge-
sehen und Erleben gleich „als wärs ein Stück von mir“. So
sind die Bauern und Bürger an der Grenze vom Heden- und
Schlehengäu. Aus dieser „Mundart“ heraus haben sie auch ihrem
scheidenden Oberlehrer Wehl einen überaus herzlichen und er-
hebenden Lehrabschied bereitet. Die Jungen wie die
Alten, Gemeindevorstand und Kirche, Ortschulrat und Leh-
rer, Schüler u. Eltern, Wiedertranz und Bürgerchaft. Darf ich
von diesem unvergeßlichen feierlichen Ereignis Weniges kurz
erzählen? Ich nehme es der Reihe nach. Die Arbeit hat den
Vortritt. Im schlichten Arbeitsraum, dem hellen Oberlassen-
zimmer sind unter Leitung von Lehrer Sengle viele fleißige
Mädchenhände rege, um aus der „Schulstube“ einen Blü-
menaal zu machen. Altern in allen Farben leuchten und strah-
len und stimmen feierlich. Wie die schönen Schülerhände der
Mittel- und Oberklasse, welche die Harmonie der Scheidefeste
prächtig umrahmen. Im Mittelpunkt des Festalles stehen die
herzlichen Abschiedsworte von Hauptlehrer Mährle, von
Schultheiß Hennig und Pfarrer Gerber. Schüler flechten
in den bunten Redefrauz ernte und heitere Gedichte gleich gol-
denen Kränzelein und die anwesenden Mütter und Väter folgen
mit Liebe und Aufmerksamkeit. Hauptlehrer Mährle läßt 12
Jahre treuer Schularbeit in kurzem Lebensabriß vorüberziehen.
Er weiß und würdigt die hingebende Kleinarbeit des scheid-
enden Lehrers und Kollegen und zollt auch der Verwaltungs-
arbeit des Schulvorstandes ein rühmliches Wort der Anerken-
nung und Wertschätzung. Das edle Streben einer reibungs-
losen gemeinamen Erzieher- und Lehrerschaft war eine der ersten
und wichtigsten Aufgaben von Oberlehrer Wehl während seiner
vorbildlichen Amtsführung. Schultheiß Hennig darf im Auftrag
der Gemeinde in entscheidender Stunde seinen Empfindungen
und Gefühlen bereiten Ausdruck geben. Gerne preißt er die vor-
stehende Zusammenarbeit im Ortschulrat. In entscheidenden
Fragen hat er immer auf reiches Können u. Versehen bei dem
Schulvorstand bauen dürfen. Kamentlich in der gährenden Nach-
kriegszeit hatte Oberlehrer Wehl mit reicher Erfahrung und
Praktik die Bedürfnisse der Landtschule erkannt und befriedigt.
Just und Ordnung muß sein! So nötig wie Essen und Trin-
ken. Am ersten bei der Jugend, weil: jung gewohnt, ist alt ge-
tan. Diese Erziehungsgrundsätze stunden hier unter Wehl's
Schulleitung in hohem Kurswert. Daß sie es auch bleiben mö-
gen, ist der Wunsch von Eltern und Lehrern. Trotz ernstlicher
Kriegsverletzung hat Oberlehrer Wehl auch der Kirche treue
Dienste geleistet als Organist und Chorleiter. Pfarrer Ger-
ber gibt daher dem Scheidenden und seiner Familie warm

empfundene Abschiedsworte auf den Weg. Auf die vielseitige
Ehrung dankt Oberlehrer Wehl in herzlicher Weise. Als äußer-
stes Dankeszeichen wird ihm abschließend noch ein schönes Ge-
schicht von der Schule überreicht. Der Abschied der Bürgerchaft
u. des Wiedertranzes füllte am Sonntag nachm. den Saal zum
„Röfle“. Aus der Perlenkette seiner klingenden Männerchöre
sang der Wiedertranz seinem scheidenden Dirigenten. Mehrere
erste Preise und ein Ehren-Kränzelein schmidten leit der Stab-
führung von Oberlehrer Wehl die Fahne. Schultheiß Hennig
findet auch hier wie am Vortage passende gewählte Worte für
die langjährige, treue und gewissenhafte Amistätigkeit des
Scheidenden. Schultheiß Hennig überbringt auch die Grüße und
Wünsche des Cv. Bezirksamtes Nagold, die mit gehobe-
ner Stimmung und Freude aufgenommen werden. Als äußer-
stes Dankeszeichen schenkt die Gemeinde eine goldene Uhr. In
recht herzlichen Worten dankt Oberlehrer Wehl und bekennt sich
zu dem Gelöbniß treuer bleibender Verbundenheit und Freund-
schaft. Auch der Wiedertranz überreicht ein namhaftes Geschenk
und läßt durch seinen Vorstand Röhm recht harmonisch klinge-
nde Abschiedsgrüße widmen. In das farbige Kleid der Poesie
hüllt ein ehemaliger Schüler seine heiteren Gedanken und
„träumt als Kind sich zurück“. So verstreichen die Stunden, die
einen bedeutenden Abschnitt abschließen. Am rechten Ort das
rechte Wort wähle noch der Scheidende, der sich nicht leicht mit
Familie von lieb gewordener Heimat trennen kann. Das Augen-
bachtal mag tief in seinem Herzen leben und oft wird er wie-
derkehren mit Uhlands Stimmung.
Nie erschöpf ich diese Wege,
Nie ergründ ich dieses Tal,
Und die altbetretenen Stege,
Führen neu mich jedesmal. G. F.

Bödingen, 3. Sept. Lehrerabschied. Montag früh hat uns
nach Zehnbald jährigem Hiersein Herr Hauptlehrer Wagner
verlassen. Ein halbes Jahr hat er als Amtsverweiser die hiesige
Oberschule geführt, dann war er zwei Jahre Lehrer der Kleinen
der Unterstufe. Gültig und freundlich hat er unter den Kleinen
wie ein Vater gewaltet, er war ein zuverlässiger Charakter,
ein treuer Berater in unserer Schulhausbaufrage und wegen
seiner Freundlichkeit beliebt in der Bürgerchaft. Wir haben
ihm nur ungerne verloren und senden ihm treue Segenswünsche
nach seinem neuen Wirkungsorte, Möttlingen O. A. Calw nach.

**Freudenstadt, 3. Sept. Der Besuch von Lloyd
George, zur Zeit Freudenstadts berühmtester Kurgast, be-
suchte gestern vormittag in Begleitung von Ernst Luz die
evangelische Stadtkirche. Stadtpfarrer Boffert übernahm die
Führung, wobei sich der englische Staatsmann dahin äußerte,
daß dies die interessanteste Kirche sei, die er gesehen. Abends
besuchte er die Abendandacht im Diakonissenholungsheim.
Heute fuhr Lloyd George mit seiner Familie nach Konstanz,
um bei dem Zeppelinempfang zugegen zu sein.**

Platzgrafenweiler, 3. Sept. Waldreisen. In den letzten
Tagen wurden aus dem hiesigen Forstbezirk, Abteilung Dreila-
denstein, drei prächtige Holländer abgeführt. Jeder dieser drei
Riesen hatte einen Festmetergehalt von zirka 9 Festmeter, eine
Länge von 28 Meter und auf dieser Länge noch einen sog. Ab-
laß von 42 bis 50 Zentimeter. Diese besonders ausgewählten
Stämme werden zu einem speziellen Zweck im Schiffsbau Hei-
bronn verwendet.

Calw, 3. Sept. Aus der ev. Kirchengemeinde. Stadtpfarr
Hermann verläßt dieser Tage unsere Stadt, um sein stän-
diges Amt als Pfarrer von Bartholomä Bez. Alen anzutreten.
Als Nachfolger ist der derzeitige Stadtpfarrverweiser
Leuze in Nagold bestimmt. Er wird seinen Dienst in der
hiesigen Gemeinde am 18. September antreten.

Neuenbürg, 3. Sept. Gut abgelaufen. In der Nacht zum
Sonntag sind drei junge Menschen dem Tod wie durch ein
Wunder entgangen. Drei Personen, knapp 20 Jahre alt, fuhrten
mit ihrem Motorrad mit Beiwagen in rasender Geschwindig-
keit, von Forstheim kommend, die Strecke vom „Schwarzloch“
bis Hauptbahnhof, Neuenbürg herauf. Der ortsuntündige Führer
des Motorrades wußte nichts von der scharfen Rechtskurve, die
die unter der Eisenbahndrücke hindurchgehende Straße macht.
Mit einer Geschwindigkeit von 65 bis 70 Kilometer fuhr das
Motorrad die fallende Straße gerade aus, die Kurve rechts
liegen lassend, hart am Brückenpfeiler vorbei, die Böschung
hinunter, Richtung Eng! Wunderbarerweise wurde nur die
„unentbehrliche Beifahrerin“ verletzt, die beiden jungen Män-
ner kamen mit dem Schreden davon.

Herrenab, 3. Sept. Hotelbesucher. Ein Fassadenkletterer
hatte sich ein hiesiges Hotel als Objekt auserkoren. Er stieg
durch die Veranda ein, wo er im ersten Zimmer sich 10 M an-
eignete, ohne daß er von dem dort schlafenden Herrn bemerkt
wurde. Nach dieser mageren Beute legte er seine Tatkraft im
nächsten Zimmer fort, wo ihn aber das Verhängnis ereilte. Der
betreffende Herr erwachte, sprang aus dem Bett und erfasste
mit großer Geistesgegenwart den Verbrecher, den er solange
festhielt, bis Hilfe herannahe und der Verbrecher festgenom-
men werden konnte. Bei dem angestellten Verhör zeigte sich,
daß er im Jahre 1926 wegen verschiedener Vergehen eine
Zuchthausstrafe von 10 Jahren erhielt, die er in einem ost-
preussischen Gefängnis zu verbüßen hatte, er brach aber im

Juni dieses Jahres aus und trieb sich seither in Deutschland
herum, immer von Einbrüchen lebend, wobei ihm hin und wie-
der beträchtliche Beträge zum Opfer fielen.

**Letzte Nachrichten
Stimmungsbild aus Friedrichshafen**

Friedrichshafen, 3. Sept. Friedrichshafen erlebt heute
die unruhigste Nacht, die jemals hier zu verzeichnen war.
Schon war die Saison beinahe zu Ende gegangen und nun
hat plötzlich „Graf Zeppelin“ die Stadt am See erneut
zum Mittelpunkt eines ungeheuren Verkehrs gemacht. Ab-
gesehen von den Sonderzügen und Sonderdampfern sind
Kraftwagen aus allen Ländern Europas hierhergekom-
men; man sieht sogar türkische Wagen darunter und aus
Wien sind drei riesige Omnibusse eingetroffen. Schon hat
sich starker Mangel an Quartieren fühlbar gemacht. Viele
Kraftwagen und sogar Beiwagen von Kraftködern sind
in Schlafstätten umgewandelt worden. Auf dem Flugplatz
trafen außer den Flugzeugen der Luftflanz mehrere private
Flugzeuge und Sonderflugzeuge ein und eilige Fahr-
gäste des Luftschiffes haben bereits Plätze für die morgen
abfliegenden Apparate belegt. 6 Klemm-Kleinflugzeuge
liegen in der Flugzeughalle in Löwental. Einige davon
haben heute Nachmittag zur Unterhaltung der wartenden
Bodenseegäste Kreise über dem Seegebiet gezogen. Frie-
drichshafen ist ja die Stadt der verschiedenartigsten Fahr-
zeuge: Die Fahrräder, Kraftkörder und Kraftwagen kann
man allerdings heute nur noch nach Tausenden zählen.
Unten im Yachthafen startet und landet unter riesigem
Andrang der Neulinge der Dornier-Wal, der die Kund-
flüge durchführt, in kurzen Abständen. Rennboote mit den
starken Spezial-Motoren, Nachen, Segelboote,
Motorboote, Dampfer, Trajetschiffe, beleben den See und
bald werden das größte Luftschiff und das größte Flug-
zeug der Welt sich allen zeigen, die die Zeppelinbegei-
stung hergeführt hat. Jetzt noch, gegen Mitternacht, flutet
der Massenverkehr ungehemmt durch die mit Wimpeln,
Blumen, Girlanden und Flaggen geschmückten Straßen.
Noch genügen die Polizeiträfte zur Aufrechterhaltung der
Ordnung, obwohl die überall in den Straßen parkenden
Kraftwagen den Verkehr bereits erheblich stören. Für die
Landung hat man noch Reichswehr angefordert, die die
Polizeitruppen verstärken wird. Wieder waren die Nach-
richten vom Luftschiff den Tag über recht spärlich einge-
gangen und vor den Anschlagstafeln der Zeitungen drän-
gen sich noch jetzt so viele Neugierige, daß der Verkehr zeit-
weise ins Stocken gerät.

Vorsichtige sichern sich schon jetzt einen günstigen Platz
auf der Höhe beim neuen Friedhof zwischen See und
Wald, von wo aus man den ganzen Landeplatz und die
Ballenanlagen überblicken kann. Sie werden viele Stunden
warten müssen. Glücklicher ist schon, wer sich wenigstens in
die Polster eines Kraftwagens drückt und die Warte-
zeit in Halbschlaf zubringen kann. Eine Stunde vor An-
kunft des Luftschiffes werden ja Böllerschüsse ohnedies
alle wecken, sodas niemand zu befürchten hat, nicht recht
zeitig auf dem Platze zu sein.

Die Oberammergauer Passionspiele werden nach einer
Pause von 8 Jahren im nächsten Jahr wieder aufgeführt.
Die Besucherzahl der Passionspiele im Jahr 1900 betrug
200 000, während die Zahl im Jahr 1910 auf 260 000 ge-
steigen war; für 1930 rechnet man mindestens auf 300 000
Gäste. Die erste Aufführung soll schon am 1. Mai und die
letzte am 28. September stattfinden. Ingesamt gedenkt
man 33 Aufführungen des Spiels zu veranstalten.

Das internationale Genf. Die Stadt Genf ist im Lauf
der Jahre der Sitz von 54 internationalen Organisationen
geworden.

Das Schund- und Schmutzgesetz. Bis zum 31. Mai d. J.
sind durch die Prüfstelle München und die Oberprüfstelle
Berlin insgesamt 63 Schriften in die Liste der verbotenen
Schund- und Schmutzschriften aufgenommen worden.

Auch ein Rekord. In der Zeit vom 13. bis 31. Juli sind
in Frankreich durch Autos und andere Verkehrsmittel 427
Menschen getötet und 997 verletzt worden. Aber rasender
Verkehr muß sein, und wenn die Welt zugrunde ginge.

**Abbau der Beamtgehälter, Arbeitslosigkeit, völliger Zusammenbruch
des Mittelstandes und der Landwirtschaft**

Die Folgen des neuen Tributplans.

Die Erfüllungspropaganda, die für die Annahme des
neuen Tributplanes getrieben wird, ist schon in ihrem
Ausgangspunkt irreführend. Es ist einfach unwahr, wenn
behauptet wird, die Frage sei: Young-Plan oder Dawes-
Plan. In Wirklichkeit handelt es sich um die Wahl: An-
nahme des Young-Planes oder Bankrott des Dawes-
Planes. Die Folge eines solchen Bankrotts aber wäre nach
den Bestimmungen des Dawes-Planes selbst die Einstel-
lung der deutschen Zahlungen.

Genau wie über die Folgen einer Ablehnung des
Young-Planes führt die Erfüllungspropaganda aber auch
über die Folgen einer Annahme irre. Man spricht nach
wie vor von 4-500 Millionen, die Deutschland in den
ersten 37 Jahren unter dem Young-Plan weniger zahlen
soll als im Dawes-„Normal“-Jahr; in Wirklichkeit aber
handelt es sich bekanntlich um nur ungefähr 100 Millio-
nen, die nach den neuesten Forderungen der Alliierten
noch weiter gekürzt werden sollen. Man läßt weiter im-
mer wieder zukünftige Steuererleichterungen auftauchen;
in Wirklichkeit aber hat selbst Hilferding längst zugegeben,
daß daran nicht zu denken ist.

Man verpricht auch sonst diesen das und jenen dieses.
Ganz insgeheim aber ist man sich durchaus im Klaren
über die wahren Folgen des Young-Planes. Man lese
beispielsweise, was der sozialdemokratische Reichstagsab-
geordnete Quessel in den „Sozialistischen Monatsheften“
schreibt:

„Im Jahre 1927 hat der deutsche Parlamentarismus
den Beamten und Abgeordneten durch die Besoldungsor-
dnung, nach den Erklärungen der Reichsregierung gegen-
über dem Protest des Reparationsagenten, 1200 Millio-
nen Lohnzulage bewilligt, für die bisher in Reich, Län-
dern und Gemeinden aus Einsparungen keine Deckung ge-
funden werden konnte. Andererseits ist die Steueran-
bringungskraft des deutschen Volkes reißlos ausgeschöpft.
Diese ungedeckte Mehrausgabe für die Beamten und Ab-

geordneten hat in 2 Jahren zu einem Kassendefizit von
über 1,5 Milliarden geführt. Es ist nicht möglich, sie länger
aufrechtzuerhalten. Die Verminderung der Repara-
tionszahlungen im 1. Jahrzehnt des Youngplanes reicht
kaum aus, um die Gehaltserhöhungen von 1927 für die
unteren Besoldungsgruppen aufrechtzuerhalten. Eine
Verringerung der neuen Besoldungsordnung im Sinne eines
Abbaus ist jetzt das einzig wirksame Rettungsmittel für
Deutschland. Sie ist unbedingt notwendig, um nach der
Annahme des Young-Planes, der neue Anleihen aus-
schließt, Deutschland wieder auf die Bahn einer geord-
neten Finanzwirtschaft zurückzuführen und die Zerstörung
der deutschen Industrie zu verhindern.“

Abbau der Beamtgehälter wird also als zwangsläufige
Folge der Annahme des neuen Tributplanes auch in den
Parteien vorausgesetzt, die vor der Öffentlichkeit den
Mut haben, für diese Annahme einzutreten! Aber der Ge-
haltssabbau bei den Beamten wird, im Gegensatz zu der
Ansiht Quessels, auch die Industrie nicht retten. Schon
der Abbau der Zuschläge, aber auch alles andere,
muß und wird darauf hinwirken, daß der Ruin der deut-
schen Industrie vollendet wird. Arbeitslosigkeit also ist es,
was die deutsche Arbeiterchaft durch die Annahme des
Young-Planes erreicht. Wie diese Folgen für die Beam-
ten und Arbeiter wiederum auf den Mittelstand, auf den
Kleinhandel, das Gewerbe und das Handwerk zurückwir-
ken müssen, bedarf keiner näheren Begründung. Derglei-
chen sind die Folgen des Young-Planes für die Landwirt-
schaft so offenkundig und zwangsläufig, daß sie nur er-
wähnt zu werden brauchen.

Wer für den Young-Plan eintritt, tritt also für diese
seine Folgen ein — und nicht für „Erleichterungen“. Denn
von denen wird das deutsche Volk niemals auch nur des
mindeste spüren. Wer aber auch fernerhin das Gegenteil
zu behaupten wagt, der soll endlich einmal wenigstens
den Versuch machen, es zu beweisen.

Turnen und Sport

Effringen-Unterreichenbach.

Wiederholt wurde von uns sowohl im persönlichen Verkehr als auch schon in der Zeitung darauf hingewiesen, daß wir unmöglich „Turnen und Sport“ jeden Tag größeren Raum in unserer Zeitung einräumen können, und wir nur am Montag spätestens Dienstag Spielberichte vom Sonntag veröffentlichen. Bis dahin wird es jedem Berichterstatter möglich sein, seinen Artikel zu schreiben. Außerdem haben in der Mitte oder Ende der Woche solche alte Sportberichte jegliches Interesse verloren und dienen nicht mehr der Sache, schon garnicht, wenn sie solche „rührenden Szenen“ nach Unterreichenbacher Muster enthalten. Derartige Dinge behält man besser für sich und schafft und wirt mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit, daß sie nicht mehr vorkommen.

Schriftleiter R 811.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 3. Sept. 4.198 G., 4.206 B.
Dt. Abl.-Anl. 53.
Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 11.

Berliner Geldmarkt, 3. Sept. Tagesgeld 8,5-10,5 v. S., Monatsgeld 9,25-10,5 v. S., Warenwechsel 7,75 v. S.
Mit Reid könnte es einen erfüllen, wenn in dem amtlichen Bericht über den schweizerischen Geldmarkt gesagt ist: „Leihgeld ist zu 2 1/2 v. S. sehr gefragt. Bankaktive und erstklassige Handelspapiere, 2 bis 3 Monate laufend, 3 1/2 v. S., ausländische Kreditpapiere 5 1/2 v. S.“

Privatdiskont, 7,125 v. S. kurz und lang.

Ermäßigung des Reichsbankdiskonts? An der heutigen Börse in Berlin wurde davon gesprochen, die Reichsbank beabsichtige, ihren Diskontsatz von 7,5 auf 7 v. S. herabzusetzen.

Der deutsche Wein auf dem Weltmarkt. Im Jahr 1913 führte Deutschland 21 300 Tonnen Wein und 24 400 Tonnen Most aus, im Jahr 1924 nur 2400 bzw. 3900 Tonnen, im Jahr 1925 5200 bzw. 8700 Tonnen, im Jahr 1926 5100 bzw. 9300 Tonnen, im Jahr 1927 5300 bzw. 10 500 Tonnen und im Jahr 1927 6000

bzw. 12 400 Tonnen. Die wichtigsten Absatzländer für Wein und Most im vergangenen Jahr waren England mit 7413, Holland mit 6364, Saargebiet mit 3897, die Schweiz mit 3009, die Tschechoslowakei mit 2581, Schweden mit 1623, Frankreich mit 1355, Dänzig mit 1117, Dänemark mit 919, Kanada mit 579 und Brasilien mit 530 Hektoliter. Der deutsche Wein ist seiner Qualität wegen auf dem Weltmarkt sehr begehrt. Bedauerlicherweise hat der Auslandsabsatz gegenüber der Vorkriegszeit einen starken Rückgang erfahren; einmal als Folge der Prohibitionsmaßnahmen verschiedener Länder, besonders Amerikas, wofür vor dem Krieg etwa ein Viertel der gesamten Weinausfuhr Deutschlands in die Hände der Vereinigten Staaten und Frankreichs überging. Dann beeinträchtigten den Absatz auch die Ummäzungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet, so vor allem bei Russland, das heute als Abnehmer gar nicht mehr in Frage kommt.

Steigende Daimler-Umsätze. Bei der Daimler-Benz A.-G. hat der Umsatz in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres trotz der Beeinträchtigung durch die Kälte rund 92 Mill. RM., somit etwa 10 Prozent mehr als in der gleichen Vorjahreszeit, betragen. Die übliche saisonmäßige Droffsetzung der Produktion konnte in diesem Jahr später als im Vorjahr vorgenommen werden. Sie ist im wesentlichen durch Arbeitsbeschränkung erfolgt.

Konkurs: Nachlaß der am 6. Mai 1929 verstorbenen Mannegebesitzerwitwe Marie Aschauer, geb. Banholzer, in Stuttgart.

Zahlungseinstellung. Die Firma Heinrich Pächmann in Waldenburg (Sachsen), eine der ältesten Strumpffabriken des Chemnitzer Bezirks, hat die Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten werden auf 809 000 Mk., die vorhandenen Werte auf 935 000 Mk. angegeben.

Das Sägewerk und Kehlsteinfabrik Funke u. Habermann G. m. b. H. in Wiesenmühle (Eichsfeld) hat die Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten sind sehr bedeutend.

Markte

Stuttgart, 3. Sept. Dem heutigen Markt in Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 34 Ochsen, 21 Bullen, 400 Jungbullen, 312 Jungkühe, 100 Kühe, 1192 Kälber, 2053 Schweine, 1 Schaf. Verlauf des Marktes: Mäßig, Ueberstand bei Großvieh und Schweinen.

Ochsen:	3. 9.	29. 8.	Kühe:	3. 9.	29. 8.
ausgemästet	57-60	—	fleischig	23-20	23-22
vollfleischig	49-55	—	gering genährt	18-22	—
fleischig	—	—	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und beste Saughälder	78-83	79-88
ausgemästet	50-53	50-53	mittl. Mast- und gute Saughälder	68-76	68-76
vollfleischig	46-49	46-49	geringe Kälber	68-67	60-66
fleischig	—	—	Schweine:		
Jungkühe:			über 300 Pfd.	81-87	89-91
ausgemästet	59-63	59-62	240-300 Pfd.	86-89	90-92
vollfleischig	52-57	51-56	200-240 Pfd.	87-90	93
fleischig	46-50	46-50	160-200 Pfd.	86-88	91-93
gering genährt	—	—	120-140 Pfd.	82-86	—
Kühe:			unter 120 Pfd.	82-86	—
ausgemästet	41-48	—	Sauen:		
vollfleischig	31-38	31-37		65-75	67-76

Fruchtpreise. Nagold: Weizen 14-14,20, Gerste 9,50-12, Hafer 11,50-12. — **Ravensburg:** Weizen 9, Weizen 12,80-13,20, Roggen 10-10,50, Gerste 10, Hafer alt 10,60-11,10, neu 8,50 bis 9,70. — **Reutlingen:** Weizen 14-14,50, Dinkel 10,20, Gerste 12 bis 12,30, Hafer 10-12. — **Tübingen:** Dinkel 9,50-10, Hafer 10,50-12, neu 8,50-10, Weizen 12,50-13,70, Gerste 11,50-12 Mark b. Str.

Stuttgarter Mostobstmarkt, 3. Sept. Wilhelmsplatz: Zufuhr 450 Ztr., Preis 2,00-2,20 M für 1 Ztr.

Familien-Nachrichten

Vermählte: Eugen Baier — Berta Jedele, Herrenberg.
Ernt Haug — Line Schlotterer, Freudenstadt.
Gestorbene: Katharine Wurst, geb. Sehr, 45 Jahre, Freudenstadt.

Wetter

Ein kleines Hochdruckgebiet beherrscht immer noch die Wetterlage in Süddeutschland. Für Donnerstag und Freitag ist vorwiegend heiteres und trockenes, jedoch zu Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.

Für die 652

Festzeitung

bestimmte Beiträge, Artikel und Anzeigen bitten wir an den Vereinssekretär Pulmer in Nagold oder an die W. Nieker'sche Buchdruckerei in Altensteig baldgefl. einzusenden.

Der Vorstand.

Billige 606

Vereins- u. Gesellschaftsfahrten

auf einem neuen 6 fach luftbereiten Mercedes-Wagen. Km zu 2-5 Pfg. die Person, je nach Beteiligung und Länge der Strecke, übernimmt zu jeder gewünschten Zeit. (Mindestbeteiligung 20, Höchstbeteiligung 45 Personen.)

A. Hauelsen Nachf., Horb a. N., Tel. 262

CORA Dauerbrandöfen



in großer Auswahl preiswert durch gemeinsamen Großeinkauf von 500 Fachgeschäften bei

Berg & Schmid

100 Meter Geleise

montiert
600 mm Spurweite
65 „ Schienenhöhe, sowie

2 Rollwagen

hat abgegeben 651

Lederkohlenwerk Nagold.

Wer Geld für Bauzwecke

auch zu Hypothekenablösung haben und
keine Zinsen

zahlen will, verlange gegen Einsetzung von RM. 0.50 in Marken ausführliche Prospekte vom

Baubund Selbsthilfe e. G. m. b. H.
Ettlingart-Str. 96.
Mehreere RM. 100 000.— bereits vergeben.

AUTOFEDERN

Neue Autofedern werden angefertigt und hält vorrätig, neue Einzelblatt und aufrechten von Federn, sowie sachmännliche Reparaturen jeder Art, ebenso Schweißern und Hartlöten sämtlicher Metalle empfehlen

W. Kuggaber, mechanische Schmiede, Horb

Alleinverkauf für Nagold und Umgebung: 501

Berg & Schmid Nagold

Kataloge und Preislisten senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu.

ESCH ORIGINAL DAUERBRANDÖFEN

• E • S • C • H • u • C • e • M • A • N • N • H • E • I • M •

Ebershardt

Für die beginnende Saison empfehle ich mich im Anfertigen von feinen 648

Herrenkleidern jeder Art

ganz nach Wunsch bei tadellosem Sitz und billigster Berechnung.

Reparaturarbeiten

werden pünktlich und prompt erledigt.

Ferner mache ich noch auf meine reichhaltige

Muster-Kollektion

in modernster Ausführung besonders aufmerksam

Andreas Weik

Maßschneider.

Ihre Gesundheit ist Ihnen keine 5 Pfennig wert,

wenn Sie sich am Preise der Sani Drops stoßen. Die Kurpackung, für 1-2 Monate kostet Mk. 3.20 Das macht auf den Tag 5 Pfg.

Also?

Sie kaufen heute noch eine Kurpackung Sani Drops. 665

Zeugnis: „Daß ich wieder ganz auf der Höhe bin kann ich nur Ihnen Sani Drops verdanken“

Zu haben: In den Apotheken zu Nagold, Altensteig, Wildberg und Haiterbach.

Ausflugsfahrt nach Strassburg mit Aussichts-Omnibus.

Abfahrt Samstag mittag oder Sonntag früh Fahrpreis hin und zurück M 8.50.

Anmeldung sofort, spätestens bis Freitag vormittag. Bisum für deutschen Reisepaß wird von uns besorgt. 865

Benz & Koch, Nagold.

Junges fettes 657

Hammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei

Fr. Krauß, Metzgerei.

Sulz Oberamt Nagold.

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 5. September 1929

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Rose“ in Sulz freundlichst einzuladen 581

Theodor Schechinger || **Barbara Schmid**
Goldschmied || Tochter des
Sohn der || † Georg Schmid
Marie Schechinger || Landwirt

Kirchliche Trauung 12 Uhr in Sulz

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Für sofort oder 15. September wird ehrliches fleißiges, nicht unter 18 Jahre altes

Hausmädchen

gesucht. 650

Fellmann, Dürrenhardt
Post Gündringen.

nicht unter 22 Jahren, evgl., das gute Zeugnisse besitzt, auf 15. Sept. oder 1. Okt. in Einfamilienhaus gesucht. Gute Behandlung u. Bezahlung. 644

Allein-Mädchen

Frau Johanna Munn
Ludwigsburg
Ludwigstr. 34.

Krankheitshalber sofort gesucht (877)

Hausmädchen

für Arztambulanz. Guter Lohn. 2. Hilfe gehalten.

Frau Dr. Grothausen
Bad Nauheim
Frankfurterstr. 43

Euche baldmöglichst durchaus zuverlässiges, mit allen Hausarbeiten und in der Küche völlig erfahrenes und älteres (879)

Mädchen

das Liebe zu Kindern hat. Bei zufriedenstellender Leistung hoher Lohn.

Frau Dr. Schöb
Zuttlingen, Karlsru. 37

Schön möbl. 653

Zimmer

zu vermieten.

Marktstraße 6 II
Haus Herm. Knodel.

morgen **Donnerstag**, vormittags 1/2 Uhr, auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold. 496

Pferdverkauf

Ein ehrlicher, kräftiger

Junge

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen kann sofort eintreten.

Feinbäckerei Karl Luz
Flammer's Nachf.
883) Tübingen
Pfleghofstraße 10

Neues, eigenes

Sauerkraut

sowie große

Gurken

zum Einmachen

und **Spinat**

empfehlen 592

Gärtnerei Fr. Schuster
Nagold.

1107 empfiehlt

Spanier zur Mostbereitung

C. Schuon, Weinhdg.

Haarausfall

Schuppen beseitigt Dr. Erlle's echter 644

Brennessel Geist

M. 1.50 M. 2.25

Hochprozentig!

Stadtdrogerie R. Holländer.

H eilmarbeit
schriftl. Vitalis-Verl.
233 München C 4

20 Ur Uker

zu einer Geflügelfarm geeignet 655

verkauf.

Wer? sagt die Gesch. stelle des Blattes.

Turn-Verein Nagold

Heute abend 8 1/2 Uhr

Spieler-Verammlung sämtlicher Mannschaften im Gerätehaus am Turnplatz. Es ist Pflicht jedes einzelnen Spielers, zu erscheinen.

Heute abend 8.15 Uhr

Gesamtprobe